

# Danziger Volksstimme

Eingelnummer 180 VII.

Bezugspreis: Durch die Post u. Austrag. 3500 M. In Pommerellen 7000 M. poln. Anzeigen: Die-gehaltene Zelle 850 M. auswärts 500 M. Die Reklamewelle 1200 M. auswärts 1500 M. Arbeitsmarkt und Wohnungsanzeigen nach besonderem Tarif.

Organ für die werklätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Verlagsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6  
Postfachkonto: Danzig 2945  
Verleger: Für Schriftleitung 720  
für Anzeigen-Aannahme, Setzungs-  
bestellung und Druckfachen 3290.

Nr. 62

Mittwoch, den 14. März 1923

14. Jahrg.

## Das Ergebnis der Brüsseler Konferenz.

Erweiterung der Besetzung. — Verstärkung der Rheinarmee.

Zu der langen Kette der Konferenzen, die nach dem Versailler Friedensdiktat zwischen den europäischen Staatsmännern stattfanden, ist ein neues Glied gekommen: die Brüsseler Konferenz zwischen Poincaré und dem belgischen Ministerpräsidenten, an der auch andere französische Minister und Generale teilnahmen. Die letzteren sind wohl besonders deshalb zu den Beratungen hinzugezogen worden, weil der französische Oberkommandierende der Besatzungsarmee bedeutende Verstärkungen für dieselbe angefordert hat und ferner vorgeschlagen hat, weitere deutsche Großstädte wie Frankfurt a. M. und Darmstadt zu besetzen. Das „Echo de Paris“ teilt mit, daß die Frage der Verstärkung der Besatzungsarmee im Ruhrgebiet bereits ins Auge gefaßt und Gegenstand von Erörterungen der Regierung bilden werde. Dagegen sei nicht die Rede davon, die Besetzung auf Frankfurt und Darmstadt auszudehnen. Die französisch-belgischen Regierungen haben folgenden amtlichen Konferenzbericht herausgegeben:

Poincaré, Maginot, Le Troquer, in Begleitung des französischen Gesandten Herbet, des Generals Depont, des französischen Oberkommissars im Rheinland Estrad, des politischen Direktors des Quai d'Orsay Kozekta de la Rocca, den Ingenieuren Guillaume und Franzen und des Generalsekretärs der internationalen Kommission in Koblenz Hebbert haben gestern von 2 Uhr bis 6 Uhr im Ministerium des Auswärtigen mit Theunis, Jaspar, Devezé, Feuilleux, mit den Generalen Magline und Rucoy und dem belgischen Oberkommissar in den besetzten Gebieten und einigen Sachverständigen eine Konferenz abgehalten, um zusammen entsprechend dem Brauch zwischen den beiden Regierungen die verschiedenen Fragen, die sich auf die Ruhr und die anderen auf dem rechten Rheinufer neuerdings besetzten Gebiete beziehen, zu prüfen. Sie haben die notwendigen Maßnahmen getroffen, um die Kohlen- und Kokslieferungen nach Frankreich und Belgien zu beschleunigen.

Das Programm, auf das man sich einigte, wird progressiv ausgeführt werden entsprechend den gemeinsamen Direktiven, die von beiden Kabinetten erteilt wurden. Sie haben weiterhin die Fragen geregelt, die sich auf das Funktionieren und die Durchführung der franko-belgischen Eisenbahnregie beziehen, sie haben sich über die Unterdrückungsmaßnahmen und Sanktionen geeinigt, die ergriffen werden müssen für den Fall, daß neue Attentate gegen die Besatzungsstruppen unternommen werden sollten. Sie haben die Regeln festgelegt, nach denen die Ausfuhrerlaubnisse erteilt werden können für die Fälle von Geschäftsablässen, die mit ausländischen Industriellen vorgenommen wurden.

Endlich haben die beiden Regierungen sich noch einmal dahin geeinigt, daß die Räumung der Ruhr und der neuerdings besetzten Gebiete auf dem rechten Rheinufer nicht gegen bloße Versprechungen vorgenommen, sondern allmählich entsprechend der Schnelligkeit, mit der Deutschland seinen Reparationsverpflichtungen nachkommt, durchgeführt werden soll.

Die beiden Regierungen sind ebenfalls fest entschlossen, diese Gebiete nicht zu räumen, ohne vorher vom Reich sichere Garantien für den Schutz derjenigen deutschen Staatsangehörigen erhalten zu haben, die mit den alliierten Behörden zusammengearbeitet haben.

Nach französischen Blättermeldungen wurden auf der Konferenz wichtige Beschlüsse wegen des Abtransports der riesigen Kohlenvorräte aus dem Ruhrgebiet gefaßt. Man scheint aber auch alle Anstrengungen machen zu wollen, einzelne Bergwerke zur Arbeit für die Reparation zu veranlassen. Man glaube, daß man insbesondere bei solchen Bergwerken Erfolg haben könne, wo die Mehrheit der Aktionäre Franzosen, Belgier oder Luxemburger sind. Die französisch-belgischen Staatsmänner haben den Eindruck gewonnen, daß unter den Bergwerksbesitzern bereits eine gewisse Uneinigkeit bestehe. Eingehend wurde die Frage der französisch-belgischen Eisenbahnverwaltung erörtert. Wegen der Kohlenausfuhr für die neutralen Länder wurde beschlossen, daß Handelsverträge, die vor dem 11. Januar in Geltung waren, neuerdings aufleben sollen, aber die Neutralen müssen die 50prozentige Ausfuhrsteuer und die 40prozentige Kohlensteuer entrichten. Als der wichtigste Beschluß wird von französischen Korrespondenten bezeichnet, daß man nunmehr die englischen und amerikanischen Kritiken aus der Welt geschafft habe, da man erklärte, daß man das Ruhrgebiet von Deutschland nicht abtrennen wolle, und daß es von den Besatzungsstruppen in demselben Verhältnis freigestellt werden solle, wie Deutschland seinen Reparationsverpflichtungen nachkomme. Allerdings würde man sich nicht mit einseitigen Versprechungen zufriedengeben. Das Ruhrgebiet und die rechtsrheinischen Gebiete sollen et a p-

penweise geräumt werden. Nach den ersten Maßnahmen würde man sich mit bez. Besetzung von Essen und Bochum zufriedengeben, nach der zweiten mit der hauptsächlich wirtschaftlichen Besetzung von Essen, wie dies auch der ursprüngliche französische Plan vom 11. Januar gewesen ist.

„Chicago Tribune“ meldet hierzu ergänzend: Die Alliierten wollten 20 000 Mann neuer Truppen in das Ruhrgebiet senden, damit diese die Beschlagnahme von Kohle sichern könnten. 10 000 Arbeiter würden entlassen werden, um bei der Kohlenverladung behilflich zu sein. Frankreich und Belgien hätten gestern beschlossen, die Kohlenvorräte im Ruhrgebiet mit Beschlag zu legen. Man erwarte, daß diese Maßnahme am 15. März einsetze werde, wenn Deutschland die 40prozentige Kohlensteuer bis dahin nicht entrichtet habe.

## Deutsche Protestnote gegen die französischen Blutaten in Buer.

In einer an die französische Regierung gerichteten Note nimmt die deutsche Regierung Stellung gegen die anlässlich der Tötung zweier französischer Militärpersonen in Buer über diese Stadt verhängten außerordentlich scharfen Repressalien. Sie stellt fest, daß infolge dieser Maßnahmen bereits mehrere Personen erschossen oder verwundet wurden, darunter Juretsende, die die französischen Anordnungen noch nicht kannten. Nach den Meldungen der britischen deutschen Behörden, so heißt es in der Note, ist trotz ihrer Bemühungen die Tötung der beiden französischen Militärpersonen bis zur Stunde noch nicht aufgeklärt. Es steht keineswegs fest, daß Deutsche an der Tat überhaupt beteiligt sind. Ebenso wenig liegen Anhaltspunkte dafür vor, daß den staatlichen oder städtischen Organen ein Verschulden zur Last fiele. Mit der Anordnung von Repressalien gegen die Bevölkerung stellt sich daher der französische General außerhalb aller Schranken von Recht und Gerechtigkeit. Die Note erinnert an die beispiellose Selbstbeherrschung der Ruhrbevölkerung, die trotz wachsender Erbitterung über die zahlreichen Mißhandlungen auf der Straße, die Vergewaltigung ganzer Städte die Ruhe bewahrt und erklärt, daß die neuen Maßnahmen angetan sind, durch die Beseitigung der Schutzpolizei und die Entfernung der meisten leitenden Beamten die schon- und führerlos gewordene Bevölkerung zur Verwilderung zu treiben und unabsehbares Unheil heraufzubeschwören. Die Verantwortung dafür falle nicht auf die deutsche Regierung noch auf die deutschen Behörden oder auf die deutsche Bevölkerung, sondern auf Frankreich, falls seine Regierung den militärischen Befehlshabern nicht Einhalt gebiete.

## Die gefürchtete Trauer-Demonstration.

Nach Anordnung der französischen Militärbehörde muß die Beerdigung der von den Franzosen ermordeten Deutschen Mittwoch früh 7 Uhr in aller Stille vor sich gehen; nur die nächsten Angehörigen der Todesopfer dürfen an der Bestattung teilnehmen. Die Trauerfeier für die beiden ermordeten französischen Offiziere dagegen soll mit größtem militärischen Pomp vor sich gehen.

Anlässlich der Erschießung der beiden französischen Offiziere hat der Ortskommandant von Buer die Stadtverwaltung aufgefordert, sofort eine neue Polizei zu schaffen. Damit geben die Franzosen selbst zu, daß sie mit der völligen Fortschaffung der Schutzpolizisten einen nicht wieder gutzumachenden Fehler begangen haben. Die Bildung der neuen Polizei stößt auf außerordentliche Schwierigkeiten, da ein geübtes Personal nicht vorhanden und die noch vorhandene Kriminalpolizei wegen der Ermordung eines deutschen Kriminalwachmeisters durch die Franzosen nicht gewillt ist, sich der Lebensgefahr auszusetzen.

## Deutsche Darstellung des Offiziersmordes.

Eine Darstellung der Behörden, die sich auch auf die Angaben eines französischen Kapitäns vom Jägerbataillon 17 bezieht, gibt einen ins einzelne gehenden Tatbestand über die Ermordung der beiden französischen Offiziere, die nach dem Papstentzug auf der Ronde waren. Die Tat geschah auf offener Straße. Die beiden Offiziere wurden von hinten erschossen. Die

Patronen sind am Tatort gefunden worden. Die versenkte Munition ist deutschen Ursprungs, was aber nichts beweist, da von den Besatzungsbehörden Waffen und Munition bekanntlich eingezogen worden sind. Die beiden Offiziere standen sich nach dem Tatbestand gegenüber. Die für den einen Offizier tödliche Kugel durchschlug dessen Brustkasten und traf den anderen Offizier von vorn in die Brust. Diese Verletzung des zweiten Offiziers war unbedeutend. Als dieser sich zur Flucht wandte, erhielt er einen zweiten Schuß von hinten, an dessen Folgen er nach einigen Schritten tot zusammenbrach. Die Leichen konnten von einem deutschen Arzt nicht beichtigt werden. Die Schüsse sind von einer Anzahl Zeugen gehört worden, deren Angaben übereinstimmen. Frau Rechtsanwältin Rogmann, die direkt am Tatort wohnt, hat kurz vor den Schüssen eine erregte französische Unterhaltung vernommen. Mehrere Zeugen haben zwei französische Alpenjäger nach den Schüssen davonlaufen sehen. Nach den angestellten Ermittlungen dürften diese beiden Alpenjäger als Täter in Frage kommen. Der Jägeroffizier wird auf seiner Ronde die beiden nach dem Papstentzug außerhalb ihres Quartiers angetroffenen Soldaten angehalten haben. Es ist festgestellt, daß es hierbei zu einer lebhaften und energiegelassen Unterredung gekommen ist, in deren Folge die Soldaten die Tat begangen haben werden.

## Zum Gedenken an Karl Marx.

Von Hans Markwald.

Wenn die Beiseitenheit von Friedrich Engels, dem Karl Marx allein als das wahrhaftig geniale schöpferische Element in ihrem für das Proletariat und die Wissenschaft so überaus fruchtbaren Freundschaftsbund galt, auch der zureichenden Begründung entbehrt, so bleibt es doch richtig, daß Marx an Kraft folgerichtiger Durchsetzung erforderlicher Tatsachen bis zu den äußersten Konsequenzen selbst einem übertragenden Geiste wie Friedrich Engels noch überlegen war. Vielleicht war falls in lange Zeit nur wegen des Alltagsmenschlichen, das ihm in Politik und Leben anhaftet, Jahrzehnte hindurch bei dem Proletariat beider, als der abgeklärte Denker, der überwältigende Rämpfer, der die äußersten Grenzen der menschlichen Kamal auf sich nahm, um jeder wissenschaftlichen Ueberzeugung und seinem Solidaritätsgefühl mit den Massen zu genügen.

Die wissenschaftliche Bestimmung von Marx auf eine Formel zu bringen, ist Vermeintlich. Und doch wollen wir versuchen, um unsere Leser anzuregen, sich einigermassen mit dem Lebenswerke des Forschers zu beschäftigen. Marx entdeckte in den materiellen Bedingungen des Lebens die treibenden Kräfte in der Geschichte und demgemäß im Sozialismus den dank der Befreiung durch den Klassenkampf des Proletariats notwendig blühend zur Reife gelangenden Keim zum Sozialismus. Die Marx den Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft wandelte, so formte er den Begriff der Ausbeutung aus einem moralischen Vorwurf in eine feststehende ökonomische Tatsache des Kapitalismus um. Im Klassenkampf der Proletarier gegen die Bourgeoisie war der Kapitalist — mehr mit Vorn als mit Verstand — die Ausbeutung oft genug um Vorn gemacht worden. Man braucht nicht einmal am Klassenkampf unterdrückter Massen teilzunehmen, um aller Warenwirtschaft und Gesellschaft Gerechtigkeit zu fühlen. Die hatte schon, ehe es Kapitalisten gab, z. B. der alte Sophokles im fünften Jahrhundert v. Chr. Geburt mit Grauen geschildert und diesen Gedanken hat Richard Wagner im „Ring der Nibelungen“ sogar in Musik gesetzt. Marx hat an die Stelle gefühlsmäßiger Entrüstung, die sich mit Förderung der Ausbeutung recht gut verträgt, die wissenschaftliche Begründung gesetzt, um am Schluß des achtzehnten Jahrhunderts des ersten Umwelts des Kapitalismus zum Resultat zu kommen: Der „ewigwährende Weltalter“ schreitet voran als Kapitalist, der Arbeitskräfte selber folgt ihm nach als sein Arbeiter. Der eine bedeutungsvoll schmerzhaft und geschicklich, der andere klein, misderkennbar, wie einer, der keine eigene Haut zu Markte getragen und nichts anderes zu erwarten hat als die — Gerberei.

Karl Marx wurde am 5. Mai 1818 in Trier als Sohn eines jüdischen Rechtsanwalts geboren, der zum Christentum übertrat, als sein Sohn sechs Jahre alt war. Heinrich, der Vater, hatte damals bei einzelnen Vertretern der evangelischen Kirche Umwandlungen von Aufklärung gefunden, die ihm den Taufnamen, nach Heinrich keine das „Entreehlichkeit für die europäische Kultur“, begehrenswert erscheinen ließen. Im Alter von 23 Jahren hatte es Karl Marx zum „Doktor“ gebracht, im Alter von 24 Jahren, also 1842, wurde er in Köln Redakteur der „Rheinischen Zeitung“, welche die in den Jahren vor der Märzrevolution in ihrer Abneigung gegen Junkertum und Absolutismus oppositionell gestimmte Bourgeoisie gegründet hatte. In seinen Artikeln wirt man den Menschenfreund, der mit den Armen fühlt, und nicht den künftigen Sozialisten aus der Unwissenheit, mit der er sich zur Demokratie bekennt, und noch mehr aus der Art, wie er das Wirtschaftsleben berührende Fragen, wie das Volkshochschulgesetz, behandelt. Die Verleger entließen den Führer schon am 1. Januar 1843, um das Verbot ihres Blattes zu verhindern. Vergeblich. Die Märzrevolution nicht ihnen nichts, ihre Zeitung still doch vom 31. März ab der Wille der Machthaber zum Opfer. Am 19. Juni verheiratet sich Karl Marx in Kreuznach mit der schönen, klugen, gütigen Jenny von Westphalen; eine ruhige, wie sie unter anderen nur ausnahmsweise einmal vorkommt, wenn zwei Menschen im Dotschpel des Ehelebens miteinander das große Das ziehen. Noch im gleichen Jahre, in Paris, vollzieht Karl Marx den Übergang zum Sozialismus. Hier beginnt die Freundschaft mit Friedrich Engels, der Marx bei einem Besuch in der Redaktion der „Rheinischen Zeitung“ flüchtig kennen gelernt hatte. Im Jahre 1845 wirt das Ministerium des „Vergewaltigung“ Ludwig Philipp unseren Marx aus Frankreich aus. Marx legt seine wissenschaftliche Arbeit in Brüssel fort, wo er z. B. den Vortrag über „Sozialismus und Kapital“ hält, den jeder Arbeiter les- sollte. Hier steht im

der Vorsitzende des Internationalen Bundes der Vereinten, der hauptsächlich in Paris und London Mitglieder hat, auf, um ihn zum Anführer an diese Gemeinschaft revolutionärer Arbeiter und Intellektueller zu bewegen. Grund dieser Werbung ist die Verdrängung des Namens der Bewegung in „Bund der Kommunisten“. Auf dem Londoner Kongress des Bundes im Dezember 1847 wird hier in Anwesenheit von Marx das von diesem und Engels verfaßte „Kommunistische Manifest“ angenommen.

Die Notwendigkeit, Arbeiter aller Länder vereint und wird hineingeführt in die bürgerliche Revolution, die 1848 Europa erschütterte. Die Revolutionskämpfer in Paris rief Marx aus, aber lange hält er ihn nicht an der Seite. Die rheinische Heimat ruft den Kämpfer, der zwar nie ohne französische Politik und englische Industrie, aber auch nicht ohne deutsche Philosophie hätte werden können, was er zum Velle der Menschheit wurde. Er gründete die „Neue Rheinische Zeitung“, die vom 1. Juli 1848 ab in Köln erscheint. Das erste sozialdemokratische Blatt in Deutschland, das zunächst selbst über den besten sozialdemokratischen Zeitungen stand, die gegründet wurden, als die Sozialdemokratie in die Breite gewachsen war. Kölner Arbeitervereine trafen Karl Marx war frei, als er den letzten November Friedrich Wilhelm IV. mit der Aufforderung zum bewaffneten Widerstand beantwortet hatte, aber den weiteren Verfolgungen kann das Blatt nicht standhalten. Am 19. Mai 1849 muß es sein Erscheinen einstellen. Sein vom Vater ererbtes Vermögen von 20000 Goldmark, mit dem man in den vierziger Jahren schon etwas anfangen konnte, hatte Marx der „Neuen Rheinischen Zeitung“ geopfert. Und nun begann ansonsten kümmerliche Duzende Jahre, denen die Marx das grübelnde, niederdrückende Elend malte, das sich in Wägen lag. Die preussische Regierung weißt Marx unter dem Vorwand aus, er habe durch seinen Aufenthalt in Belgien seine preussische Staatsangehörigkeit verloren. Es folgt die Flucht nach Frankreich, vor der Johann Marx ihre Möbel verkauft und auf der sie in Brüssel a. N. ihr Elend in das Handbau trägt, um die Kosten zu decken. Er ging nach London, das ihm ein Asyl wurde, und wo er fast täglich in der Notwendigkeit des britischen Ruinens in bitterster Not an unerbittlichen Werken arbeitete. Die Bourgeoisie und das Proletariat hatten den Vorzug des Gesellschaftswissenschaften glatt vernachlässigt. Die Bourgeoisie, die für die geistige Arbeit eines Gelehrten keine Verwendung hatte, der ihr den Untergang ihres Reichs drohte, und die Arbeiter zum Klassenkampf rief, das Proletariat, das verächtlich einer Welt entgegensteht, der Karl Marx im Sturmschritt voraussetzte. Ganz verdammt ist er freilich nicht, aber er mühte sich, die Duzende erschoren oder hätte sich mechanischer Arbeit im Dienste irgend eines Kapitalisten anwenden müssen, wenn Friedrich Engels nicht für ihn hätte sorgen können.

Wie der Kommunismus 1849 an ganz ähnlichen Etappen seinen Ausgang nahm, wie sie heute die sogenannten „Kommunisten“ in die Arbeiterbewegung tragen, so 1872 die 1848 gegründete Internationale, die auf Beschluß einer Londoner Konferenz im Jahre 1864 kam. Die erste Internationale hat eine ähnliche Mission erfüllt, ob schon sie nach Verlegung ihres Sitzes nach Genève an der Teilnahmslosigkeit des damaligen Proletariats scheiterte. Im Jahre 1869 war Friedrich Engels so weit gekommen, daß er seinem Freunde nach Paris in seiner Arbeit in Manchester eine Lehrstunde von 200 Pfund Sterling (700 Goldmark), ein damals recht gutes Einkommen, anbieten konnte. Das Jahre der Krankheit folgten auf Jahre der Armut. Als Karl Marx 63 Jahre alt geworden war, hatte seine Gattin, die am 2. Dezember 1861, Friedrich Engels war tief erschüttert, als er die Kunde vernahm, und konnte keine anderen Worte herausbringen, als: „Man ist auch er sterben.“ Doch noch einen neuen Schlag sollte Marx erleben. Am 2. Januar 1863 starb seine Gattin, die ihm die letzten Jahre seines Lebens verleiht hatte. Die Jahre der Armut und die letzten schweren Schicksalsschläge hatten die Lebenskraft Marx erschöpft. Am 17. März 1883 wurde im Friedrichs-Park in London der Erste überleben und schließlich von ihm war. Aus ein Barteinnehmer aus Frankreich war erschienen: Wilhelm Piebisch. Das war und heute nicht in den Kopf, denn trotz sozialistischer und sozialistischer und es schon damals eine entscheidende deutsche Sozialdemokratie. Die anderen Arbeiter der Partei, der Unabhängigkeit der Bewegung machen es freilich nicht. Marx hat und gelebt, das es nicht erhebt, die Welt zu unterstützen, das es auch nicht sei, die an der Arbeit. Wenn wir uns in allen anderen weltlichen Wissenschaften vom Werke des Marxismus bestimmen lassen, ohne uns dementsprechend an den Problemen jedes Wortes des Handbuchs zu hängen, wenn wir uns als Menschen und Politiker bemühen, dem Köhnen Kämpfer, dem unermüdbaren Arbeiter, dem gewaltigen Gelehrten nachzutreiben, kann werden wir an Karl Marx gutmachen, was eine gehässige Bourgeoisie, was ein rückständiges Proletariat zu seinen Begegnungen an ihm sündigte.

### Neue Ruhrdebatte im englischen Unterhaus.

London, 18. März. (W.F.) Unterhaus. In der heutigen fünften Debatte über die Ruhrbesetzung erklärte Unterstaatssekretär Mac Neill: Wenn die Regierung sich auch des furchtbaren Grades der Lage voll bewußt sei und anerkenne, daß die Schwierigkeiten bis zu einem gewissen Grade zugenommen hätten, so sei sie doch ebenso glücklich wie bisher darauf bedacht, die Freundschaft mit Frankreich wenn möglich aufrechtzuerhalten und sie wünsche einen endgültigen Bruch wenn irgendmöglich zu vermeiden. Simon, Fisher und Adquith forderten die Regierung dringend auf, das Ruhrproblem im Völkerbund zu unterbreiten und betonten, daß die jüngste Entwicklung den britischen Handel ernstlich behindere.

### Solidarität der italienischen Arbeiter.

Das Organ des italienischen Gewerkschaftsbundes richtet in seiner letzten Ausgabe an die italienischen Bergarbeiter und Metallarbeiter einen Aufruf, in dem aufgefordert wird, nicht nach dem Ruhrgebiet auszuwandern. U. a. heißt es in diesem Appell: „Italienische Auswanderer, laßt Euch nicht irreführen! Schenkt den französischen Händlern der Arbeitskraft keinen Glauben. Sie spekulieren auf Euer Elend, um Euch zu Lagen zu verleiten, die jeder anständige Arbeiter weit von sich weist. Weist alle berathigen Ansuchen zurück und wahrt damit das Ansehen der italienischen Auswanderer, die brüderlich mit den feherbergenden Nationen zusammenleben wollen; weist sie zurück und wahrt damit Eure Ehre als Bürger und Arbeiter. Wer auswandern will, der wende sich an seine Organisation und die von ihr eingeleiteten Auskunftsstellen und meide die Händler der Arbeitskraft, hinter deren Werk sich Betrug und Täuschung verbirgt.“

### Schwert Strafe.

Das französische Kriegsvericht in Offen verurteilte den Detachierten der Stadt G. Iron, Stadtbaurat Schmid, zu zwei Monaten Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte drei Jahre Gefängnis und fünf Millionen Mark Geldstrafe beantragt. Dem Ankläger wurde zur Last gelegt, daß er französische Requisitionsbefehle nicht befolgt, deutsche Kriegskisten nicht unterdrückt, Auskunft über das Vereinswesen der Stadt verweigert und es abgelehnt habe, die städtische Polizei anzuweisen, die französischen Offiziere zu arretieren.

Ausweisung von Beamtenfamilien. Der kommandierende General der 128. Division hat an den Bürgermeister in Offen ein Schreiben gerichtet, wonach auf Befehl des kommandierenden Generals der französischen Rheinarmee alle Familien (Frauen und Kinder) der durch die Franzosen ausgewiesenen Schutzpolizeibeamten die besetzten Gebiete innerhalb acht Tagen verlassen müssen.

Eisenbahnablage im Ruhrgebiet. In der Nähe von Station Oden ist auf der Strecke Essen-Berden ein Schienenstrang abgebaut. Der Betrieb wird einstweilen ausrepariert. Eisen in der Nähe der Biodation mohnende Vergleiche sind verhaftet worden.

Vorkaufsleiter Erhöhung der Vorkaufsleiter. Im Handelsministerium des Reichsministeriums erklärte gestern Reichsminister Engel, eine weitere Erhöhung werde in der nächsten Zeit bei der Vorverhandlung nicht mehr vorgenommen werden.

Veränderungen in der Unabhängigkeit der Gerichte. Dem Reichstag ist ein Gesetzentwurf zur Ermächtigung der Gerichte angenommen, durch welchen die Unabhängigkeit der Amtsgerichte von 1800 Mark auf 30000 Mark heraufgesetzt wird. In ähnlicher Weise soll die Unabhängigkeit der Kreisgerichte erweitert werden, indem die Verleumdung, bis an der sie über die Reichsgerichtsunterabteilung betrug, abgemindert werden soll, von 300 Mark auf eine Million erhöht wird. Auch die Au-

ständigkeit des Reichsgerichts soll dahin geändert werden, daß die Wertgrenze für die Revision auf das Doppelte des jetzigen Betrages von 20000 Mark auf 50000 Mark erhöht wird. Die Regierung will sich außerdem durch das Gesetz das Recht geben lassen, bei einer wesentlichen Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse die Zuständigkeitsgrenze unter Ausschaltung des Reichstags anderweitig festzusetzen.

Die Währungsänderung in Oberschlesien. Seit 1. März gilt im abgetrennten Teil Oberschlesiens die polnische Währung als gesetzliches Zahlungsmittel neben der deutschen Währung, die erst am 1. November ganz aus dem Umlauf verdrängt werden soll. Die Warschauer Regierung und auch die polnischen Behörden haben aber dem nicht rechtzeitig vorausgearbeitet, so daß Wäme und Gehälter vom 1. März an in deutscher Währung gezahlt werden mußten. Es liegt Manne an Zahlungsmitteln vor. Die Ausgabe großer Beträge neuer Zahlungsmittel wird aber zweifellos ungünstig auf den Stand der polnischen Währung einwirken. Die Währungsänderung wird vorerst nur nachteilige Wirkungen haben, das zeigen auch die Verhandlungen mit der Arbeiterorganisationen für die Umrechnung bei den Lohnzahlungen die Zugrundelegung des Ruhrhandels, also eine Reichsmark gleich zwei Polenmark, forderten und schließlich auf 1,80 Polenmark heruntergezogen, während die Arbeitgeber nur 1,20 Polenmark boten. Der bestehende, auf deutsche Mark lautende Tarif soll vorläufig in Geltung bleiben.

Rußland will über Memel verhandeln. Täglichkeit bei an England, Frankreich und Italien eine Note gerichtet, in der die Sowjetregierung im Anschluß an ihre unbeantwortete gebliebene Note vom 22. Februar d. Js. erneut einen Meinungsaustausch über die Memelfrage fordert.

### Wirtschaft, Handel und Schifffahrt.

Krupp und die russische Kriegsindustrie. Wiederholt haben ausländische Zeitungen die Meldung gebracht, die Firma Krupp besäße sich mit der Herstellung von Kriegsmaterial in Rußland. Insbesondere wurde berichtet, Krupp habe die Putiloff-Werke übernommen. Demgegenüber stellt die Firma Krupp jetzt in einer Erklärung fest, daß sie weder mittelbar noch unmittelbar in irgendeiner Weise oder irgendeiner Zeit nach dem Kriege sich mit der Herstellung von Kriegsmaterial in Rußland befaßt hat. Mit der Sowjetregierung haben keinerlei Verhandlungen darüber stattgefunden, auch nicht mit den Besitzern der Putiloff-Werke oder sonst jemand. Die Behauptung von der Übernahme dieser Werke durch Krupp sei von Anfang bis zu Ende erfunden.

Starke Zunahme der Arbeitslosigkeit in Deutschland. Die Entwicklung des deutschen Arbeitsmarktes hat im Januar 1923 eine weitere bedeutende Verschlechterung gebracht. Die Zahl der unterstützten Erwerbslosen ist nun rund 85000 auf 144000 gestiegen, und zwar die der männlichen von 71000 auf 124000, die der weiblichen von 14000 auf 20000. Die Zahl der Zuschlagsempfänger (unterstützungsberechtigten Angehörigen Kollerwerbsloser) hat sich von rund 105000 auf 188000 erhöht. Erfährt sind hierbei lebhaft die unterstützten Erwerbslosen, die nur einen Teil der Erwerbslosen überhaubit darstellen.

Deutsche Schifffahrt im Schwarzen Meer. Aus Noworossisk wird berichtet, daß die dort eröffnete Abteilung der Deutschen Orientlinie einen regelmäßigen Schiffsverkehr zwischen Noworossisk und den Mittelmeerhäfen wie auch mit Hamburg, London und Antwerpen einrichtet. In nächster Zeit werden die ersten Dampfer der Orientlinie mit 5.680 T. verschiedener technischer Materialien, Automobilen und Medikamenten für das staatliche In- und Export-Handelskontor „Weltorg“ und die Naphthaindustrie von Groznyi erwartet, die aus Noworossisk und Batum hauptsächlich Manganerz wie auch 90000 Pud Tabak mitnehmen sollen. Die Dampfer der Deutschen Orientlinie fahren unter Danziger Flagge.

Verkauf von Schiffswracks in Ostland. Die in den estländischen Gewässern gesunkenen und gestrandeten Schiffe, etwa 50, sollen im Mai oder Juni d. Js. einzeln oder auch gruppenweise meistbietend durch die Hauptverwaltung für Schifffahrt verkauft werden. Bei einigen dieser Schiffe muß aber vorher das Besitztum klargestellt werden. So macht gegenwärtig die deutsche Regierung ihr Besitztum auf das Wrack des während des Weltkrieges gestrandeten Kreuzers „Maadeburg“ geltend. Es wird damit gerechnet, daß bei der Versteigerung der Wracks reichlich Käufer vorhanden seien und mindestens die Preise für altes Eisen erzielt werden.

## Karl Marx, der Proletarier.

Von O. Henke.

Am 14. Lebtage von Karl Marx haben wir uns daran zu erinnern, daß dieser „Staubgelehrte“ und große Theoretiker ein Proletarier war in des Wortes umfassender Bedeutung. Marx war nicht mehr ein abstraktes Mitglied der Arbeiterklasse, als jene, die auf ihre Klassenarbeit gehen und auf die Klassenarbeit berufen. Karl Marx, Sohn eines Rechtsanwalts (Kommunikant) aus dem gebildeten Bürgertum, hat aber seinen eigenen Stand verlassen müssen, um in ein Proletariat zu übergehen. In der Arbeiterbewegung hat er die gleiche Arbeit geleistet, die die Arbeiter leisten. Er hat die gleiche Arbeit geleistet, die die Arbeiter leisten. Er hat die gleiche Arbeit geleistet, die die Arbeiter leisten.

Trotz der Schwierigkeiten mit Engels trafen wir heute das Geschick des Proletariats in der Hand der Arbeiter und die gleiche Arbeit, die die Arbeiter leisten. Er hat die gleiche Arbeit geleistet, die die Arbeiter leisten. Er hat die gleiche Arbeit geleistet, die die Arbeiter leisten.

Wir erinnern heute an die Revolution des 2. November, die eine Zeit der Revolution war. Sie hat die Arbeiterbewegung in die Welt geführt. Sie hat die Arbeiterbewegung in die Welt geführt.

ein internationales Proletariat mit großen Organisationsfähigkeiten. Marx und Engels wußten, daß die zunehmende Internationalisierung ein revolutionäres Proletariat schaffen würde, während wir in der Krise auch eine Schwächung des proletarischen Frankreichs erleben. Die durch Enttäuschung überkommene Revolutionäre sind nicht aktiviert. Und kann heute nur die marxistische proletarische Kampfbahn von Politik und Wirtschaft retten. Wir es vermehren, daß Karl Marx die Idee des proletarischen Klassenkampfes nicht nur theoretisch, sondern in seiner Zeit gegen die ungeheuren Verleumdungen zum „Geist“ lebte.

Es ist die materialistische Geschichtsauffassung und ihre weltliche Anwendung auf die Lebenswelt. Es ist die radikalste Umwertung der heutigen Klassenverhältnisse und der sich aus ihnen ergebenden Machtverteilung. Es ist aber keine reine Politik, die den Klassenkampf national und international zur Grundlage der proletarischen Politik nimmt, und den Klassenkampf und Zentrum proletarischer weltlicher Arbeit stellt. Das bedeutet nicht, daß die Formen des Kampfes sich nicht verändern und daß die Welt von der Schwäche der proletarischen Organisation sich nicht regeneriert. Es bedeutet aber, daß in allen Zeiten und besonders in einer Situation wie heute das Proletariat vom Bewußtsein der Interessen und von der Notwendigkeit der Selbstorganisation der proletarischen Klassenpolitik den Klassenkampf gegenwärtig sein muß. Es ist immer Marx der Proletarier, der sich gekümmert hat, die Politik immer international zu machen.

Bei dem Schicksal des kommunistischen Manifests: Proletarier aller Länder, vereinigt euch! hat Marx in der Politik der „Neuen Rheinischen Zeitung“ in der deutschen Revolution von 1848, als Journalist in London und als Mitglied des Generalrats der ersten Internationale, die erste in weltliche Politik umgewandelt. Immer untrübe er wußte den augenblicklichen und die internationalen Revolutionen proletarischer Weltbürger zu verbinden, wobei er sich an die Wirkung auf die Welt dachte. In der Schöpfung des Vorbilds für kommunistische Organisationen. Immer hat Marx, wie alle Revolutionäre, das Proletariat der revolutionären Organisationen, das immer nur ein Ziel hat, die proletarischen Organisationen zu verbinden und die Arbeiterbewegung zu stärken. Er wußte, daß die Arbeiterbewegung nicht nur ein Ziel hat, die Arbeiterbewegung zu stärken, sondern auch verschiedene Seiten des proletarischen Lebens, sondern auch verschiedene Seiten des proletarischen Lebens, sondern auch verschiedene Seiten des proletarischen Lebens.

hier die Geburtswehen ankündigen. Das gilt besonders für unsere Lage, wo die einseitige Kraftvolle Internationale immer mehr die Vorbedingungen eines erfolgreichen Sozialismus des Proletariats wird. Marx war vor allem aber auch Proletarier durch sein echtes Klassengefühl. Verkörpert sich in dem Freundlichkeitsbündel mit Engels echte Solidarität weiter genialer Weltarbeiter im Interesse der Klasse, so hat Marx bei aller Härte und rücksichtslosen Kritik der Fehler der Arbeiterklasse herab, wenn es gegen die Gegner ging, die Solidarität gehalten und das Proletariat immer verteidigt, ohne zum Schwärmer und Schwärmer herabzufinken.

Deute, wo der Kapitalismus sich in stetigen Zusammenfällen, wo die Atomspähre der Spekulation und des Schabertums das Proletariat moralisch zu vergraben droht, wo Einzelinteresse und Gruppenkampf nur zu leicht das internationale proletarische Dauerinteresse in den Hintergrund drängen, wo der Nationalismus zu neuem Kampf mit dem internationalen Sozialismus sich erhebt, müssen wir gedenken an den internationalen Sozialisten Karl Marx, der uns ein glühendes Vorbild proletarischer Politik, proletarischer Wissenschaft, proletarischer Lebensführung und proletarischen Charakters gegeben hat. Marx, der Proletarier, kann uns heute in der Zeit der Reaktion und des Klassenkampfes lehren, wie man auch in der Deregulation dem Sozialismus und der Arbeiterklasse treu bleibt und sich rüht zu neuen Zeiten, zu neuen Kämpfen und neuen Siegen.

### Marx-Worte.

Eine Weltanschauung geht nie unter, bevor alle produktiven Kräfte entwickelt sind, für die sie weit genug ist, und bevor höhere Produktionsverhältnisse treten als an die Stelle, bevor die Entwicklungsbedingungen derselben im Schoß der alten Weltanschauung selbst ausgebrütet worden sind. Dabei heißt die Weltanschauung immer nur Aufgaben, die sie lösen kann. Genauer betrachtet wird sie stets finden, daß die Aufgabe nicht nur entworfen, wo die materiellen Bedingungen ihrer Lösung schon vorhanden oder wenigstens im Prinzip durch Entzündung begriffen sind.“ (Kritik der politischen Ökonomie.)

Betrachten die Arbeiter ihre Pflicht, bleiben sie passiv, wird der jetzige furchtbare Krieg nur der Vorläufer und Vorbedingung zu neuen Niederlagen der Arbeiter durch die Herren vom Geld, vom Grundbesitz und vom Kapital.“ (Kritik der Ökonomie der Grundbesitzer über den deutschen Krieg.)

# Erhöhungen anstatt Abbau.

## Heraufsetzung der Krankenhausgebühren, des Schulgeldes und der Hundesteuer. — Herausgabe neuen Notgeldes.

Die gestrige Stadtratsversammlung nahm den Bericht über die außerordentliche Revision der städtischen Steuerklasse und der Freistaatssteuerklasse entgegen und erstigte dann einige Wahlen. Gegen die Wahl des Herrn Schöwe in Vauxant erhob Stadtr. Gen. Kunze Einspruch. Im Hinblick sollen nunmehr die persönlichen Eigenschaften des Vorgeklagten nochmals geprüft werden. Die Beratung der Haushaltspläne der Betriebsmittelverwaltung, der Hochbauverwaltung, der Müllbeseitigung und der Gartenbauverwaltung war schnell erledigt.

### Dr. Herrmann und die Straßenreiner.

Erst bei dem Etat der Straßenreinigung kam es, wie alljährlich, zu einer längeren Debatte, wobei sich Stadtr. Dr. Herrmann (Dt. Pl.) einige durchaus unangebrachte Anstöße gegen die städtischen Straßenreiner erlaubte.

Stadtr. Fickan (A.) bemängelte die mangelhafte Straßenreinigung in der Dönhofs- und des Krähenerberges. Vom Stadtr. Brungen (Dnt.) wurde gerügt, daß die Straßenreinigung bis zum Mittag dauere. Stadtr. Gen. Roggenbuck lenkte die Aufmerksamkeit des Hauses auf die ständischen Begeverhältnisse an der Breitenwachstraße. Eine Reinigung der Wege in den Abendstunden sei lebensgefährlich. Weiter verlangte Redner eine bessere Reinigung der Querstraßen zwischen der Breiten- und Langgasse. Auch die Hausbesitzer müßten mehr auf die Reinlichkeit der Straßen bedacht sein.

Stadtr. Dr. Herrmann (Dt. Pl.) verlangte ein intensiveres Arbeiten der städtischen Straßenreiner. In außerordentlich behaglicher Ruhe würden nur 2 bis 3 Seitenstriche in einer Minute gemacht. Sei eine Straße gereinigt, schlendere man behaglich zur andern. Bei einer schärferen Kontrolle würde schneller gearbeitet werden.

Stadtr. Gen. Rudaschewski wies auf die unbefriedigenden Straßen in Bröjen hin. Jetzt werde nur dafür gesorgt, daß die Schupo zwischen ihrer Wache und dem Rathaus prominenter könne. Redner verlangt ordnungsgemäße Straßenreinigung, wenigstens für die Strecke vom Bahnhof bis in die Dönhofsstraße.

Stadtr. Scheller (Dnt.) trat für den Erlaß einer Verordnung ein, wonach alle Mieter zur Straßenreinigung herangezogen werden.

Stadtr. Fickan (A.) wies die Ausführungen Dr. Herrmanns zurück. 6 bis 7 Straßenreiner hätten etwa 80 000 Quadratmeter täglich zu reinigen. Das sei eine anständige Leistung.

Direktor Eläner gab zu, daß die Klagen in ihrer Mehrheit berechtigt seien. Nach Lage der Dinge sei Abhilfe nicht überall möglich, berücksichtigen müsse man auch das schlechte Straßenpflaster Danzigs. Ein Bepflanzungsgepflanz verursacht heute eine Ausgabe von 45 000 Mark täglich.

### 20 000 Mark Hundesteuer.

Der Senat hatte anfänglich eine Erhöhung der Hundesteuer auf 12 000 Mark jährlich beantragt. Später diesen Satz auf 20 000 Mark erhöht. Als Grund der Gehaltsordnung konnte der erweiterte Antrag des Senats nicht zur Verhandlung kommen. Stadtr. Dr. Herrmann (Dt. Pl.) nahm deshalb den Antrag auf, der, wie üblich, vom Stadtr. Habel bekämpft wurde. Die Debatte wurde ausschließlich von Hundegegnern und dem Hundefreund Habel bestritten. Das Haus beschloß, die Steuer auf 20 000 Mark zu erhöhen. Senaterrat Rodenacker teilte mit, daß auf die nichtwertierten Hunde eifrig Jagd gemacht werde.

### Die Erhöhung der Luftfahrzeugsteuer verlag.

Die Sätze der Luftfahrzeugsteuer sollen nach einer Vorlage des Senats um das 6/8fache erhöht werden. Gegen diesen Plan hatten die Gastwirte und Anwohner Protest erhoben.

Stadtr. Gwertl (A.) wandte sich dagegen, daß man die einfachen Cafés ebenso behandelt wie die Schlemmerdieleen. Er verlangt nachmalige Ausnahmeheraufsetzung der Vorlage. Wenn dieser Antrag abgelehnt werde, müsse man die Vereinfachungsarbeiten von der erhöhten Steuer befreien.

Stadtr. Gen. Gebauer betonte, daß die Sozialdemokratie nicht nur aus Gegnerschaft gegen indirekte Steuern gegen die Vorlage stimmen werde, sondern auch deshalb, weil dadurch die Arbeiterschaft, die Sonntagsgelächter geistlich zusammenkommen will, schwer belästet wird. Wohlhabende werden die Steuer mit Leichtfertigkeit umgehen, weil sie Reichlichkeiten im eigenen Hause abhalten können. Bei Annahme der Vorlage würden auch die künstlerischen Bestrebungen der Arbeiterschaft unmöglich gemacht. Redner wandte sich ferner gegen die erhöhte Besteuerung der Autos. Die Luftfahrzeugsteuer führe zu Ungerechtigkeiten. In Deutschland habe die übermäßige Besteuerung der Autos zu einer erfolgreichen Abwehr geführt.

Stadtr. v. Sudzynski sprach sich ebenfalls gegen die beantragte Erhöhung aus.

Senaterrat Rodenacker erklärte sich gegen die nachmalige Ausnahmeheraufsetzung, weil dadurch leicht ein Anstoß von 110 Mill. Mark entstehen könnte.

Stadtr. Dr. Herrmann (Dt. Pl.), der für alle vom Senat vorgeschlagenen Steuer- und Gehührenerhöhungen eintritt, stimmte auch dieser Erhöhung zu.

Stadtr. Brungen (Dnt.) wies mit Recht darauf hin, daß die Vorlage so unüberwindlich ist, daß sich nur wenige über ihre Auswirkung klar sind.

Senator Dr. Volkmann betonte die schlechte Finanzlage der Stadt. Das Defizit der Stadt habe eine Höhe erreicht, wie sie noch nie dagewesen sei. Wenn durch eine Veräußerung der Vorlage ein Anstoß entstände, müsse dieser durch andere Steuern gedeckt werden. Die Interessenten kränkelten sich jetzt gegen eine schärfere Derankelung zur Steuer. Die Steuer würde übrigens zum großen Teil wieder auf die Wäite und Befugter abgewälzt. Es werde heute ein viel größerer Teil des Einkommens für Luftfahrzeuge verwendet wie früher. In der Hauptstadt seien es jedoch Ausländer, die die Luftfahrzeugsteuer bezahlen und diese will man durch die Steuer erhalten.

Abg. Nahn (A.) hielt eine nachmalige Ausnahmeheraufsetzung für zwecklos, da in den Ausdrücken der Einkünfte des Senats vorhanden ist. Den Gastwirten sei es unmöglich, die neue Steuer auf die Wäite abzumwälzen. Die Leiter der großen Vergnügungstätten hätten erklärt, bei Durchführung der erhöhten Steuer sei eine Schließung der Betriebe unvermeidlich. Dies müsse im Interesse der zahlreichen Angehörigen in diesen Unternehmen verhindert werden. Danzig sei jetzt schon die zweitwerteste Stadt Europas. Wien sei die teuerste Stadt.

Die Aussprache endete mit der Annahme eines Antrages, wonach die Vorlage nochmals an einen besonderen Ausschuss überwiesen wurde. Ohne Vorwarnung wurde die Aufhebung der Biersteuer beschlossen.

### Die letzte Erhöhung der Straßenbahnfahrpreise.

Die unter eigenartigen Umständen erfolgte, sollte von der Stadtratsversammlung nachträglich genehmigt werden.

Stadtr. Gen. Kunze und auch die Vertreter der anderen Fraktionen mißbilligten das Vorgehen des Senats in dieser Angelegenheit. Bei gutem Willen hätte der Senat der Stadtratsversammlung rechtzeitig eine Vorlage machen können. Der Verkehrsausschuss habe nicht das Recht, Fahrpreiserhöhungen zu beschließen. Der Tarifhöhung wurde schließlich zugestimmt.

### Die Verdoppelung der Krankenhausätze

Hand alsdann zur Beschlußfassung. Stadtr. v. Sudzynski (Pole) bezeichnete es als unverständlich, daß der Senat jetzt eine derartige Erhöhung fordert.

Abg. Gen. Gebauer sprach seine Bewunderung über die Vorlage aus. Abbau der Wäite werde von den Unternehmern gefordert, ein Stagnieren der Wäite sei schon bemerkbar und in dieser Zeit komme der Senat mit diesen starken Erhöhungen. Die Existenz der Krankenkassen werde dadurch schwer gefährdet, denn diesen sei es unmöglich, die geforderten Sätze zu zahlen. Durch diese Belastung der Krankenkassen werde auch der Abbau der Familienhilfe beeinträchtigt.

Stadtr. Brungen (Dnt.) beklagte die ungeheure Verteuerung der Medikamente und der im Krankenhaus benötigten Textilwaren durch den polnischen Zolltarif.

Überregierungsrat Dr. Städt begründete die Erhöhung mit den geliebten Selbstkosten. Bis zum 15. Februar 25 Mill. bei der Leistung 63 Mill. Mark. Die Kosten für die Bewältigung eines Kranken in der 3. Klasse betrügen 9000 Mark, gezahlt werden dagegen nur insgesamt 2600 Mark.

Stadtr. Gen. Kunze erwiderte, daß diese Zuschüsse berechtigt und notwendig sind. Das Krankenhaus sei ein Wohltätigkeitsunternehmen. Wenn man Geld brauche, solle man es da holen, wo es entbehrt werden kann. Die Ver. Soz. Fraktion habe diese Wege schon oft gezeigt. Die bürgerliche Mehrheit beschloß alsdann, die Sätze zu verdoppeln.

### Die Ausgabe des neuen Notgeldes

beschäftigte sodann die Versammlung.

Senator Dr. Volkmann führte in der Begründung der Vorlage aus, daß die Bedenken, die gegen die frühere Ausgabe des Notgeldes vorgebracht wurden, unbegründet waren. Die Scheine seien fast ganz aus dem Verkehr verschwunden. Die Geldentwertung sei weiter fortgeschritten, das Notgeld müsse daher angepaßt werden, denn der Bedarf an Zahlungsmitteln sei sehr groß. Für Lohnzahlungen werden wöchentlich rund 5 Milliarden Mark benötigt. Das Geld werde selbstverständlich von allen Banken zum Nennwerte angenommen.

Stadtr. Brungen (A.) wünschte für das neue Notgeld besseres Papier, neue Zeichnungen und größere Stückelungen.

Stadtr. Scheller (Dnt.) forderte unter allgemeiner Beifriede die Herausgabe von 50 Pf. - Stücken!

Vom Stadtr. Nahn (A.) wurde bestritten, daß eine Zahlungsmittelknappheit herrsche. Das Notgeld sei ohne hinreichende Deckung. Bei einer evtl. Senkung des Dollarkurses würde die Stadt Danzig in eine bedrängte Lage kommen. Durch die Ausgabe des Notgeldes werde auch die Geltendmachung der Danziger Währungsverhältnisse erschwert. Die Aussprache war damit geschlossen, die Senatsvorlage wurde gegen die Stimmen der Linken angenommen.

### Die Schulgelder für höhere und mittlere Schulen

sollten nach dem Vorschlag des Senats verdreifacht werden. Die Ver. Soz. Fraktion verlangte in der vorliegenden Stadtratsversammlung, daß die Schulgelder nach der Größe der Familie und sozialen Leistungsfähigkeit gestaffelt werden. Die sozialdemokratischen Anträge wurden einem besonderen Ausschuss überwiesen, der einstimmig beschloß, die in einigen Punkten abgeänderten sozialdemokratischen Anträge zur Annahme zu empfehlen. Ohne Debatte wurde demgemäß in der gestrigen Sitzung beschlossen.

Ohne Debatte wurden auch die Brückendurchlassgelder erhöht, die Mittel für den Ausbau der Eisenallee bewilligt und beschlossen, die Doppengasse in den städtischen Bezirk aufzunehmen.

Gegen 8 1/2 Uhr war die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung erschöpft.

### Nochmals die Gaspreise.

In einem längeren und zur Verfügung gestellten Artikel verurteilt die Verwaltung der Stadt Betriebe erneut die hohen Gaspreise in Danzig als begründet zu erklären. Es heißt darin, daß die Gaspreise, obwohl sie abhängig seien von den jeweiligen Kohlenpreisen, in Danzig trotz höherer Kohlenpreise niedriger seien als in andern Städten. Nach einer Aufstellung der Verwaltung, die 15 Städte umfaßt, ist der Gaspreis nur in einer einzigen Stadt, und zwar in Hamburg, um 10 Mark niedriger, in zwei Städten (Ebing und Lübeck) ist der Preis mit Danzig gleich und in den übrigen Städten (Machen, Bremen, Kassel, Darmstadt, Duisburg, Düsseldorf, Hamburg, Hannover, Heidelberg und Magdeburg) höher, und zwar bewegt er sich in diesen Städten zwischen 680—920 Mark pro Kubikmeter. Der Vollständigkeit halber werden auch die Preise für Elektrizität und Wasser mitgeteilt. Diese bewegen sich für Strom zwischen 1000—1600 Mark pro Kilowattstunde, wobei Danzig mit 1200 Mark ungefähr die Mitte hält. Die Preise für Wasser schwanken zwischen 300 und 430. Diese Vergleichszahlen haben jedoch nur bedingten Wert. Zunächst geben die (wirklich?) herangezogenen 15 Städte noch keine ausreichende allgemeine Uebersicht, da es zufällig (?) ja auch die Orte mit den höheren Preisen sein können und außerdem wäre selbst der höhere Preisstand in diesen Städten durchaus noch keine stichhaltige Begrün-

dung für die Höhe des Danziger Preises. Im Geschäftsleben ist es leider üblich geworden, die Preise nicht auf Grund einer eigenen Kalkulation auf das Mindestmaß festzusetzen, sondern man richtet sich stets nach der Konkurrenz, um möglichst hohe Preise herauszuholen. Aufschneidend will sich die Stadtverwaltung dieses Profit-Spielen ebenfalls zu eigen machen. Demgegenüber muß immer festgestellt werden, daß ein hoher Preis noch lange nicht dadurch begründet wird, daß er auch von anderer Seite genommen wird. Darum mag die neue Erklärung der Stadtverwaltung zwar ein Trost für die Danziger Bevölkerung sein, als überzeugende Begründung von der Notwendigkeit der seitigen hohen Preise kann sie jedoch ebenfalls nicht gewertet werden.

In der Erklärung wird gleichzeitig auch auf die angekündigte neue Preiserhöhung eingegangen. Es heißt darüber: „In den Tagessetzungen hat es teilweise Befremden erregt, daß von der Verwaltung bereits jetzt auf eine für die augenblickliche Verbrauchsperiode — 6. März bis 6. April — in Aussicht genommene Preiserhöhung hingewiesen wurde. Diese Erhöhung ist wiederum durch Verteuerung der Kohlen und der sonstigen Betriebskosten, Löhne, zu begründen und ferner durch den Umstand, daß die Preise für die Nebenprodukte mit den fortschreitenden Kohlenpreisen nicht gleichen Schritt gehalten haben. Dies sind Abhängigkeiten, mit denen die Verwaltung rechnen muß. Vergleichszahlen mit anderen Städten können für Monat März in obiger Vollständigkeit noch nicht gegeben werden. Bis her ist nur bekannt, daß der Gaspreis für März in Königsberg auf 890 Mark, in Breslau auf 900 Mark pro Kubikmeter festgesetzt ist und daß der Lichtstrompreis in Königsberg 1650 Mk. und der Kraftstrompreis in Königsberg 1100 Mark pro Kilowattstunde und in Breslau 1800 und 1100 Mk. beträgt.“

Es ist die alte Melodie, die auch hier wieder angestimmt wird. Es erübrigt sich, zu unseren obigen Ausführungen noch etwas hinzuzusetzen. Auffällig ist nur, daß die Stadtverwaltung alle Preisabbau-Bestrebungen so rücksichtslos über den Haufen rennt.

Zum Schluß wird in der Erklärung auf die von uns wiedergegebene Feststellung, daß die Gaspreise in Joppot und Olwa niedriger sind, erwidert, daß dies für Joppot niemals der Fall gewesen sei. Soweit Olwa in Frage komme, sei das durch den billigen Einkauf größerer Mengen Kohlen zu erklären. Wobei nun leider die Frage offen bleibt, warum nicht auch Danzig durch größeren Kohleneinkauf sich einen niedrigen Gaspreis sichergestellt hat. Die Tatsache, daß Olwa das konnte und Danzig nicht hat, ist für die Leitung des Danziger Betriebes keine Empfehlung.

### Der Konflikt im Bäckergewerbe beigelegt.

Beforechnungen der Senatsvertreter mit der Bäckereinnung haben zu dem Ergebnis geführt, daß wieder Markenbrot hergestellt wird. Die Preise hierfür bleiben vorläufig die bisherigen. Die Aktion der Bäckereimeister ist also beendet. Sie trat auch nur wenig in Erscheinung, denn die meisten Bäckereimeister stellten Markenbrot her, so daß daran kein Mangel war. Die Mehrheit des Senats gab am Montag auch nur 15 Prozent Mehl weniger aus, als wie das gewöhnlich der Fall ist. Die Brotverforgung Danzigs ist demnach gesichert. Für sie bestand aber eine andere große Gefahr. Die Bäckereimeister, die bisher Wochenlöhne von 30 bis 34 000 Mark hatten, verlangten eine Heranziehung der Löhne auf 40 000 Mark. Als die Bäckereimeister diese Forderung nicht anerkennen wollten, beschloß am Sonnabend eine Versammlung der Gesellen, in den Streik zu treten. Darauf trat die Bäckereinnung noch am Sonnabend zu einer Sitzung zusammen, und bewilligte die Lohnforderung, gleichzeitig faßte sie den Beschluß, das Baden von Markenbrot einzustellen, um einen Druck auf das Wirtschaftsamts auszuüben. Die Freibrotbeschlüsse sind gefallen, die Preise für markenfrees Brot etwas zurückgegangen. Trotzdem dem Ernährungsamts das Umlagegetriebe zur Verfügung steht, das eine wohlfeile Brotverforgung der Bevölkerung sicherstellen soll, ist der Preis für Markenbrot verhältnismäßig nur wenig geringer als der Preis für das markenfrees Brot. Das soll darauf zurückzuführen sein, daß das Ernährungsamts Auslandsaufkäufe zu sehr hohen Preisen gemacht hat. Gegen eine etwa beabsichtigte Heranziehung des Markenbrotpreises müßte schärfer Protest erhoben werden.

### Tröstliche Nachricht für die städtischen Kleingärtner.

Von einem Vertreter der sozialdemokratischen Fraktion im Ausschuss für Kleingärten, wird uns auf das Bestimmteste versichert, daß eine Pachterhöhung in dem Maße, wie wir sie meldeten, nicht in Frage kommt. Der Ausschuss hat beschlossen, daß der Pachtpreis für einen Morgen Pachtland zwei Zentner Rohrrüben betragen soll. Davon ist aber in den Neuausschreiben an alle Kleingärtnerpächter unterzeichnet von Dr. F. Wäner, keine Rede. Dort heißt es: „Der Berechnung der Pacht sind zwei Zentner Rohrrüben nach dem vom städtischen Amt festgesetzten Preis vom 1. Oktober des Pachtjahres zugrunde zu legen.“ In den Ausschreiben scheint also etwas sehr Wesentliches zu fehlen. In der am Freitag stattfindenden Sitzung des Ausschusses wird die Unklarheit zur Sprache gebracht werden. Wir empfehlen allen Kleingärtner, die als Voransch geschätzte Summe zu zahlen.

### Devilskurse.

|                        | 14. März | 13. März |
|------------------------|----------|----------|
| 1 Dollar               | 20 500.— | 20 500.— |
| 1 polnische Mark       | 0 47     | 0 48     |
| 1 Pfund Sterling       | 97 000.— | 98 500.— |
| 1 holländischer Gulden | 8 150.—  | 8 300.—  |
| 1 norwegische Krone    | 3 700.—  | 3 800.—  |
| 1 dänische Krone       | 3 900.—  | 4 020.—  |
| 1 schwedische Krone    | 5 400.—  | 5 550.—  |
| 1 Schweizer Frank      | 3 800.—  | 3 900.—  |

Amstliche Kursnotierungen vom 13. März 1923.  
Dollars: Geld 20 628,30, Brief 20 731,70; Polennoten: Geld 48,12, Brief 48,38; engl. Pfund: Geld 97 490,81, Brief 97 410,14.

# März- und März-Feier

Sonntag, den 18. März, vormittags 11 Uhr im Werftspeisehaus. Gedenkrede (Gen. Loops), Rezitationen (F. Neuert vom Stadttheater), Kammermusik, Freisingschöre (Gesangverein „Freie Sänger“).



# Danziger Nachrichten.

## Das neue Hartgeld.

In der Vorkriegszeit gab es eine Menge Scheidemünzen, 1-, 5-, 10- und 20-Pfennig-Stücke, zeitweilig sogar 50-Pfennig-Stücke und die kleinen silbernen 20-Pfennig-Stücke. Darüber hinaus konnte man einen Hundertmark-Schein in die jetzt kostbaren silbernen 1-, 2-, 3- und 5-Mark-Stücke umwechseln. Alle diese Mengen sind infolge der Markentwertung vollständig aus dem Verkehr verschwunden. Kupfer- und Nickelmünzen, ja selbst die eisernen 5- und 10-Pfennig-Stücke haben einen viel höheren Metallwert und werden wie alle anderen Münzen schon seit längerer Zeit nicht mehr ausgetauscht. Das selbe Schicksal hat den neuen aus Aluminium geprägten Verfassungsscheine ereilt, der infolge der Markentwertung überhaupt kaum in den Verkehr gekommen ist und nur das Interesse der Numismatiker erweckt. Die enorme Steigerung der Preise aller Gegenstände des täglichen Lebens hat es mit sich gebracht, daß man für diese Münzen, selbst wenn man einen Sach voll davon hat, nicht mehr kaufen kann.

Trotzdem besteht im täglichen Geschäftsleben ein hartes Verlangen nach Hartgeld, das im Gegensatz zu den schnell beschmutzten Gelbscheinen aller Art im Gebrauch erheblich praktischer und hygienischer einwandfrei ist. Nach lauem Schwanken, wobei die unfindlichen Geldverhältnisse eine erhebliche Rolle spielten, hat sich die Reichsregierung nunmehr entschlossen, zunächst 200-Mark-Stücke aus Aluminium prägen zu lassen, die im Laufe des Monats März in den Verkehr kommen sollen. Es sollen für den ersten Bedarf von Millionen dieser Stücke im Werte von Milliarden präpariert werden.

Die neue Münze hat einen Durchmesser von 23 Millimeter, also die Größe eines 50-Pfennig-Stückes aus Aluminium und ist etwas dünner als das 50-Pfennig-Aluminiumstück, das 18 Gramm wiegt. Die Schriftseite trägt innerhalb des mit einem Verketten versehenen Randes in lateinischem Buchstabenkreis die Umschrift „Deutsches Reich“, in der Mitte in arabischen Ziffern die Zahl „200“, darunter in lateinischem Buchstaben das Wort „Mark“, und unter diesem die Jahreszahl, darunter befindet sich das Wappenschild (für Berlin A) verziert durch zwei Arabesken

(Bögel mit je einer Eichel). Die Rückseite zeigt den stehenden Reichsadler mit geschlossenen Fittichen und nach rechts gewandtem Kopf. Um diesen haben im Kreis innerhalb des erhabenen Verkettenrandes am Rande in lateinischem Buchstaben die Worte „Einigkeit und Recht und Freiheit“, ein Sinnpruch, der auch im Deutschlandliede vorkommt.

Die Urstempel der neuen Münze sind in Berlin bereits fertiggestellt. Sobald die Betriebstempel in den einzelnen deutschen Münzen hergestellt sind, was in etwa acht Tagen der Fall sein dürfte, soll mit der Herstellung und Ausgabe der 200-Mark-Stücke begonnen werden.

Die Norm von 200 Mark ist mit Rücksicht auf die Markentwertung gewählt worden. In Aussicht genommen ist weiter die Herausgabe einer kleineren Aluminiummünze zu 100 Mark und einer größeren zu 500 Mark, so daß endlich Aussicht vorhanden ist, daß ein großer Teil der schmutzigen Verfassungsscheine aus dem Verkehr verschwindet und an seiner Stelle sauberes Hartgeld tritt. Den schmutzigen Papierscheinen wird das Publikum gewiß keine Freude nachweisen und gern einen Tausender in fünf glatte, blankste 200-Mark-Stücke umwechseln.

## Der Schiedspruch für die Werk.

Die Vertrauensleute der Danziger Werk und Eisenbahn-Gauwerkstatt nahmen in einer hartbesetzten Vertrauensmännerversammlung gestern zu dem letzten Schiedspruch vom 10. 2. 23 Stellung. Nach einem ausführlichen Vortrage des Vertrauensleiters des D. M. R. Arcanowski, setzte eine rege Aussprache ein in der das Für und Wider des Schiedspruches lebhaft erörtert wurde. Schließlich wurden mit Mehrheit der Schiedspruch und die nachfolgende Entschliessung angenommen: Die Vertrauensleute der freien Gewerkschaften der Danziger Werk und Eisenbahn-Gauwerkstatt A. G. nehmen den Schiedspruch vom 8. d. Mts., der den Arbeitern eine Erhöhung von 5 Prozent auf die Gehaltsbezüge anträgt, an.

Sie tun das nicht aus dem Grunde, weil die 5prozentige Erhöhung als eine befriedigende Ausgleichung der Teuerung anzusehen sei, sondern vielmehr aus der Überzeugung, daß ein Streik im Augenblick des arbeitslosen Arbeiterkampfes des Ruhrabwickelunges, der das gesamte wirtschaftliche Leben Danzigs außerordentlich erschüttern möchte, nicht zweckmäßig erscheint. Die Vertrauensleute erheben aber als Sprecher von 5000 Arbeitnehmern schärfsten

Protest gegen die Fällung des Schiedspruches, der dem am 10. d. Mts. vorgewiesenen Gehalt von 100 Prozent gegenüber dem Monat Februar auf solche geringfügige Besage erkannt hat.

Die Vertreter erwarten von der Vertretung, daß sie künftig den Arbeiterforderungen mehr Rücksicht entgegenbringt und beauftragt die Verhandlung unter Beachtung der jeweiligen wirtschaftlichen Lage mit der Vertretung gegebenenfalls in Verhandlungen einzutreten.

In die Arbeiterkassen der beiden Betriebe richten die Vertrauensleute den bringenden Appell zur Wahrnehmung ihrer wirtschaftlichen Interessen, insbesondere zur Herbeiführung dessen, was sie haben, sich in den Gewerkschaften zusammen zu schließen.

## Erhöhung der Postausstellungs-Gebühren.

Wie wir ersehen, steht eine Erhöhung der Gebühren für die Ausstellung von Danziger Pässen bevor. Dem gestuften Geldwert entsprechend soll fortan eine Gebühr von 1000 Mark für den Paß erhoben werden. Für die Verlängerung von Pässen, die nunmehr für solche Pässe, die nicht in selbstigen Händen besitzen und nicht zerissen oder sonst durch Schmutz unbrauchbar für Erkennungszwecke geworden sind, zugelassen ist, wird die Gebühr nur 500 Mark betragen.

Polizeibericht vom 1. März 1923. Festgenommen 18 Personen, darunter 8 wegen Diebstahls, 2 wegen Betruges, 4 in Polizeifast, Obdachlos: 2 Personen.

## Standesamt vom 14. März 1923.

Todesfälle: Hospitalistin Frau Auguste Botsch, 54 J. — E. des Tischlers August Peltreit, 4 M. — Arbeiter Heinrich Reichelt, 63 J. — Invalide Louis Mielke, 60 J. 1 M. — E. des Arbeiters Paul Marquardt, 8 J. 1 M. — E. des Arbeiters Paul Richter, 8 M. — Unehelich: 3 Söhne.

Verantwortlich: für Politik Ernst Soos, für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil Fritz Weber, für Antiquar Anton Wollen, sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von J. G. G. & Co., Danzig.

## Amfällige Bekanntmachungen.

Herabsetzung der monatlichen Zuckermenge von 2 1/2 Pfund auf 2 Pfund.

Durch Besch. betr. Abänderung des Beschlusses über die Zuckerverzehrung der Freistadt-Bevölkerung während des Betriebsjahres 1922/23 vom 13. 10. 1922 (Beschlußblatt 50 S. 463) vom 6. 3. 1923 (Beschlußblatt 21 S. 333) wird die pro Kopf und Monat auszugeben Zuckermenge vom 15. 3. 1923 ab von 2 1/2 Pfund auf 2 Pfund herabgesetzt. — Es dürfen mithin vom 15. 3. 1923 ab nur 2 Pfund Zucker auf die einzelne Marke verabfolgt werden. Danzig, den 13. März 1923. (9109) Der Senat. Ernährungsamt.

## Die Aufnahmeprüfung

in den städtischen Knaben-Mittelschulen (Rechtstädtische Mittelschule, St. Katharinen, Althof (Niederstadt), Langfuhr und Neufahrwasser) findet am Donnerstag, den 22. März ds. Js., um 9 Uhr vormittags in den einzelnen Mittelschulen statt. Abgangszeugnis, Geburtsurkunde und Impfschein sind mitzubringen. In der Regel sollen, soweit Platz ist, die Schüler der Niederstadt und der Speicherinsel der Schule Althof, die Schüler der Altstadt St. Katharinen und die Schüler der Rechtstadt der Rechtstädtischen Mittelschule zugewiesen werden. Danzig, den 12. März 1923. (9110) Die Schuldeputation.

## Bin zu sämtlichen Krankenkassen der Freien Stadt Danzig zugelassen.

Dr. B. Ostrowski  
Spezialarzt f. Säuglings- u. Kinder-Krankheit.  
Milkannengasse 21. Telefon 1314.  
9106

## Gedania-Theater

Schüßeldamm 53/55 9103  
Achtung! Heute! Die große Sensation! Der größte amerikanische Zirkus-Sensations-Film der Gegenwart!  
„ZIRKUS GRAY“  
in 6 Episoden . . . . . 36 Akten.  
1. Episode: „Gefangen in Meerestiefe“  
6 Akte! In der Hauptrolle: Eddie Polo  
Ferner:  
„Die Schreckensnächte auf Schloß Rochester“  
Frei nach dem bekannten englischen Roman Jane Eyre (Die Waise von Lowood) in 5 äußerst spannenden Akten.  
Beginn der letzten Vorstellung 8 Uhr.

## Zwei zwangswirtschaftsfreie Wohnungen

je 4 bis 5 Zimmern in besserer Lage in Danzig der Langfuhr für Wohnzwecke, oder acht zusammenhängende Zwangswirtschaftsfr. Räume für Büro- u. Geschäftszwecke, zusammen ungefähr 250 Quadratmeter groß, sofort zu mieten gesucht. Angebote an (9105) Reichamt, Danzig, Sandgrube 26.

## Stadttheater Danzig.

Direktion: Rudolf Schaper  
heute, Mittwoch, den 14. März, abends 7 Uhr:  
Dauerkorten D 2.  
Infolge Erkrankung von Frau Olga Dieckhoff-Luh soll „Hans Hellwig“  
**Wignon**  
Über in 3 Akten von Ambroise Thomas.  
1. Szene geleitet von Oberregisseur Julius Brischke.  
Musikalische Leitung: Max Polland.  
Inspektion: Otto Friedrich  
Personen wie bekannt. Ende 9 1/2 Uhr.  
Donnerstag, den 15. März, abends 7 Uhr: Dauerkorten E 2. „Glaube und Heimat“. Tragödie.  
Freitag, den 16. März, abends 6 1/2 Uhr: Dauerkorten A 1. Der Ring des Nibelungen. Ein Bühnenfestspiel von Richard Wagner. 1. Tag: „Die Walküre“

## Wilhelm-Theater

Allabendlich 7 1/2 Uhr  
Monat März  
8 Jahre In der Fremdenlegion 8 Jahre  
Sensationsbild in 2 Aufzügen von H. Marcelus.  
Überall größter Erfolg und ausverkaufte Häuser  
Tagesgespräch in Berlin und Dresden  
Neu für Danzig  
Dazu der Varieté-Teil:  
**?? ? Kio ? ? ?**  
Der geheimnisvolle Würfel  
10 Minuten im Banne des Todes  
Vorachmster Sensationsakt der Gegenwart  
**Paezoid-Truppe**  
Urkommischer Fahrrad-Akt  
a) Fahrrad-Diebe b) Die Räder der Zukunft  
**Chitta und Rolf Velten**  
Mondal- und Apachen-Meisterschafts-Tanz-Duo  
u. a. m.  
Vorverkauf bei Gebr. Freymann, Sonntagstags Theaterkasse 11—1 Uhr

## Libelle: Neues Programm! Neue Kapelle!

werden sofort behandelt. Neue Goldes, Reparaturen an einem Tage. Spezialität: Gebisse ohne Platte, Goldkronen usw. unter voller Garantie. Dankeschön über schmerzloses Zahnziehen. Niedrige Kostenberechnung.  
Institut für Zahnkranke Pflaferstadt 71 Durchgeh. Sprechzeit 8-7 Uhr

## Zahn-Kranke

Dreherlehrlinge und Supferjämiedelehrlinge sofort gesucht. Paul Neubäcker, Schützenweg 2.

## Blendax

in dem Scheuermännchen  
Schneer Reinigt Putzt Alles  
**Blitzblank**  
Hersteller: (8566)  
Urdin-Werke, Chemische Fabrik G. m. b. H., Danzig, am Tröyl. Fernspr. 5305.

## Stempel- & Schilderfabrik

Hering  
Katzschweggasse 6  
1193  
Neue Holzwanne  
(Eiche) billig zu verkaufen.  
Bauer,  
Lankade 3, Hof 1 Tr.  
Ein sauberer  
**Stubenhund**  
billig zu verkaufen. (7)  
Grenadlergasse 3b, 2 Tr.

## Lehrling gesucht

Buchdruckerei  
Frauengasse 19.

## Nähmaschine

Jede 5645  
reparieren schnell  
**Wilken & Sohn**,  
Hl. Geistgasse 127.  
Fernruf 1237

## Betriebshapital

viele Millionen Mark zu vergeben. R. Liedtke, Dardnietgasse 6. 824

## ST. LUBIENSKI

Vertreter der Fa.  
SP. AKC. HANDLOWO-ROLNICA  
„KOOPROLNA“  
DANZIG, Postgasse 3 :: Telefon 5572, 3730  
8531

## Das Einkommensteuergesetz der Freien Stadt Danzig

vom 29. Dezember 1922  
nebst den  
**Durchführungsbestimmungen über den Abzug vom Arbeitslohn**

Herausgegeben im amtlichen Auftrage von Steuerrichter Busch  
- Zuzelt 1000 Mark. -  
**Buchhandlung Volkswacht**  
Am Spandhaus 6 und Paradiesgasse 32



## KOSMOS

Gesellschaft der Naturfreunde  
Metet für jedermann einen  
**billigen und guten Lesestoff**  
Belehrend - Unterhaltend  
Jedes Mitglied erhält jährlich 12 reich illustrierte Monatshefte und 1 Bändchen erster Schriftsteller, ausserdem  
**Preis-Vergünstigungen** beim Bezug aller Kosmos-Veröffentlichungen.

## Volkspflege

Gemeinschaftlich-Gesellschaftliche Versicherungsgesellschaft  
- Starbchasse. -  
Asth. Polizeierfall.  
Ganzige Tarife für Erwachsene und Kinder.  
Ankunft in den Bureaus der Arbeiterorganisationen und von der  
Neuhagenstraße 16 Danzig  
Bruno Schmidt,  
Mattenbaben 36.

St. möbl. Zimmer  
von Herrn gesucht. Angeb. unt. V. 1289 an d. Exped. der Volkstimme. (1)

Jung. lediger Mann sucht möbliertes Zimmer. Angeb. unt. V. 1303 an d. Exped. d. Volkstimme. (1)

St. möbl. Zimmer  
mögl. sep. v. Herrn gesucht. Angeb. unt. V. 1290 an d. Exped. d. Volkstimme. (1)

Möbliertes Zimmer, möbl. Wohnungen, Büro- u. Lagerräume  
Geschäftslokale sucht  
Preis- u. Wohn-Nachweis  
Hilflos, Pflaferstadt 8  
Für Vermittler kostenlos.  
Tel. 7068. 850

# M. Lietzau & Co.

Getreide, Mehl, Saaten, Oele, Fette, Kolonialwaren, Holzexport  
 Telegramm-Adr.: Emlietco Danzig, Langgasse 42 Telephon 1504, 2098, 6534

## Konrad Kaempff & Co. H.

Telephon 591, 1307 · Telegr.-Adr.: „Jutekaempff“  
**Sack- und Plan-Fabrik**

Sackreparaturanstalt = Import und Export von Säcken aller Art = Großes  
 Inland- und Transilager in neuen und gebrauchten Säcken  
 Niederlassungen unter Firma „Konrad Kaempff“ in Berlin-Stralau und Königsberg Pr.

## Danziger Glashütte

Aktien-Gesellschaft

Telephon Nr. 277 – Danzig-Schellmühl – Telephon Nr. 277  
 Fabrikation von Flaschen aller Art

## Red Star Line and American Line

Generalvertretung für Danzig:  
**American Travel Office**  
 Melzergasse Nr. 4  
 Fernspr. 3647, 3363

Regelmäßige und schnellste direkte Verbindungen  
 Antwerpen—New York  
 Hamburg—New York  
 Danzig—New York

Filialen: **Riga**, Karolstr. 1; **Libau**,  
 Großstr. 11/13; **Kowno**, Laisves Al 38

„**Baumigro**“  
 Baumittel-Großhandels-Gesellschaft  
 Danzig, Hopfengasse 74  
 Fernsprecher Nr. 6206—6209  
**liefert Baumaterial**

## Nebel-Centrale

Aktien-Gesellschaft  
 General-Vertreterin von ca. 40  
 holländischen Groß-Industrien  
**Getreide  
 Saaten :: Kolonialwaren**

## Danziger Industrie u. Großhandel

### Geschäftliche Rundschau mit Dauertfahrplan

Musterschutz! Ohne Gewähr!

(E) **Danziger Fernverkehr**

Danzig—Simonsdorf—Tiegenhof und zurück.

|                 |                 |                 |                  |    |            |    |                  |                 |                 |                  |
|-----------------|-----------------|-----------------|------------------|----|------------|----|------------------|-----------------|-----------------|------------------|
| 6 <sup>00</sup> | 1 <sup>00</sup> | 4 <sup>00</sup> | 7 <sup>00</sup>  | ab | Danzig     | an | 10 <sup>00</sup> | 7 <sup>00</sup> | 9 <sup>00</sup> | 11 <sup>00</sup> |
| 7 <sup>00</sup> | 2 <sup>00</sup> | 5 <sup>00</sup> | 8 <sup>00</sup>  | an | Dirschau   | ab | 9 <sup>00</sup>  | 6 <sup>00</sup> | 8 <sup>00</sup> | 10 <sup>00</sup> |
| 7 <sup>00</sup> | 3 <sup>00</sup> | 5 <sup>00</sup> | 8 <sup>00</sup>  | ab | „          | an | 9 <sup>00</sup>  | 5 <sup>00</sup> | 8 <sup>00</sup> | 9 <sup>00</sup>  |
| 8 <sup>00</sup> | 3 <sup>00</sup> | 5 <sup>00</sup> | 8 <sup>00</sup>  | an | Simonsdorf | ab | 9 <sup>00</sup>  | 5 <sup>00</sup> | 8 <sup>00</sup> | 9 <sup>00</sup>  |
| 8 <sup>00</sup> | 3 <sup>00</sup> | 5 <sup>00</sup> | 8 <sup>00</sup>  | ab | „          | an | 10 <sup>00</sup> | 3 <sup>00</sup> | 7 <sup>00</sup> | 9 <sup>00</sup>  |
| 9 <sup>00</sup> | 4 <sup>00</sup> | 6 <sup>00</sup> | 10 <sup>00</sup> | ab | Neuteich   | ab | 7 <sup>00</sup>  | 2 <sup>00</sup> | 6 <sup>00</sup> | 8 <sup>00</sup>  |
| 9 <sup>00</sup> | 4 <sup>00</sup> | 6 <sup>00</sup> | 10 <sup>00</sup> | an | Tiegenhof  | ab | 7 <sup>00</sup>  | 2 <sup>00</sup> | 5 <sup>00</sup> | 8 <sup>00</sup>  |

## Otto Jost

Faß- und Faßholzfabrik  
 Faß-Großhandlung  
**Danzig-Neufahrwasser**  
 Fernsprecher Nr. 723  
 Drahtanschrift „Faßfabrik“

## Max Steinke G. m. b. H.

Fleischfächerel  
 Fleck-Konzervfabrik  
 Import — Export  
**Danzig-Neufahrwasser**

## H. Lenczat & Co., G. m. b. H.

Tel. 3877, 3987, 5988 Danzig, Elisabethwall 9 Telegr.-Adr.: Lenczat  
 Danzig-Fuzalandlinie / Schiffsmakler, Befrachtungsagenten, Spediteure

## H. Berneaud

DANZIG KÖNIGSBERG STETTIN  
 Telephon Nr. 49, 3340 · GEGRÜNDET 1868 · Telegr.-Adr.: Berneaud Danzig  
**Herings-Im- und Export**

## Agrar-Handels-Gesellschaft

m. b. H.  
 Danzig, Lastadie 35b  
 Telefon 6661, 5887 u. 1689  
 Telegr.-Adr.: Agrarhandel  
**Getreide, Saaten, Futter- und Düngemittel**

## „DANCO“

Danziger Konfektionsfabrik G. m. b. H. & Co.  
 Kommandit-Gesellschaft  
 Damenmäntel — Kostüme  
 Danzig, Hopfengasse Nr. 74

## Buchhandlung u. Verlag

Volkswacht J. Gohl & Co.  
 Sozialistische u. Gewerkschafts-  
 Literatur. Bücher für Belehrung  
 und Unterhaltung.  
 Im Spandhaus 6 : Paradiesgasse 32

## Sally Blumenfeld · Danzig

Hopfengasse 21  
 Kommission · Export · Import  
**Häute, Felle, Wolle, Leder in allen Sorten u. Provenienzen**

## Handelmaatschappij Menten & Stark G. m. b. H.

Stamhoes N. V. Handelmaatschappij Menten & Stark, Amsterdam  
 Telefon 5482 und 5506 Danzig, Hr. Wellhebergasse 11 Telegr.-Adr.: Menten  
**Oele :: Fette :: Kolonialwaren :: Südfrüchte**

# Aron Katz Söhne \* Danzig

Getreide, Saaten, Futtermittel · Spezialität: Kartoffelflocken, Schnitzel u. Mehl  
**POSEN**, Alje Marcinkowskiego 8 **Danzig**, Gr. Wellhebergasse 24 **Berlin**, Wichmannstraße 23  
 Telefon 2144 u. 3145 **Telefon 2311 u. 6262** **Telefon: Amt No. 5900 h. 5104**

# Danziger Zündwaren-Fabrik

Gesellschaft mit beschränkter Haftung  
 Danzig, Schellmühl

Hansa-Sicherheits-Zündhölzer · Flaggen-Hölzer